

A Domestic Opera

Der Besuch der Oper war ein zentraler Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens im London des 18. Jahrhunderts: Während der Opernsaison verbrachten Mitglieder der Londoner Oberschicht mehrere Abende pro Woche im Theater, und die Arien sowie die eleganten Manieren der Sängerinnen und Sänger boten ideale Gesprächsthemen in den Zeitungen und Salons.

Doch was tat ein Musikliebhaber außerhalb der turbulenten Opernsaison? Tonaufnahmen existierten noch nicht, doch findige Verleger erkannten früh ein Geschäft darin, Notendrucke der beliebtesten Arien und Stücke aus Opern auf den Markt zu bringen. Diese wurden für reduzierte Besetzungen eingerichtet, die sich leicht für das Musizieren im privaten Rahmen zusammenstellen ließen. Die umfangreichste Sammlung dieser Art ist eine mehrbändige Reihe von John Walsh mit dem Titel „Sonatas or Chamber Aires“, treffend beschrieben als „die berühmtesten Lieder und Arien, gesammelt aus allen jüngeren Opern, komponiert von Mr. Händel“. Mithilfe solcher Bearbeitungen konnten Opernliebhaber des 18. Jahrhunderts ihre Lieblingsmelodien auch zu Hause genießen – ganz ohne Orchester oder Gesangssolisten.

Die Idee dieses Programms besteht darin, die Tradition wiederzubeleben, Händels Opernwerke im häuslichen Rahmen aufzuführen – eine Praxis, die heute kaum noch gepflegt wird. Das Ensemble False Consonance möchte die Bearbeitungen von dem Ruf befreien, amateurhaft und von geringer Qualität zu sein, und sie als ernsthafte musikalische Praxis rehabilitieren, indem es historische Arrangements mit eigenen kombiniert.

Bei der Zusammenstellung der einzelnen Stücke aus verschiedenen Opern Händels orientiert sich das Ensemble an typischen Szenen der opera seria des 18. Jahrhunderts wie dem Lamento, dem Liebesduett oder der Rachearie. Diese werden nicht durch konkrete Handlung oder inhaltliche Fäden miteinander verbunden, sondern durch dramaturgische Spannung aneinandergereiht. Das Ergebnis ist eine instrumentale Miniatur-Oper – so, wie sie möglicherweise in den Wohnzimmern und Musiksalons des 18. Jahrhunderts erklingen sein mag.

Für dieses Konzert hat False Consonance Arien und Stücke aus verschiedenen Opern Händels so neu zusammengesetzt, dass trotz des fehlenden Textes ein dramatischer Bogen entsteht, der an die Bausteine der barocken opera seria angelehnt ist. So können sich die Zuschauer:innen anhand dieser Elemente eine ganz neue Handlung vorstellen oder sich einfach in die ausdrucksstarken Affekte der Musik Händels einfühlen.

Wie jede Oper startet das Programm mit einer Ouvertüre, in diesem Fall aus der Oper „Ariodante“, worauf sich eine zufriedene Betrachtung arkadischer Natur mit der Arie „Verdi prati“ anschließt. Die friedliche Idylle aber bleibt nicht ungestört, sondern wird durch das tragische Liebesduett „Io t'abbraccio“ zerstört. Nach einer kurzen Tanzeinlage aus der Oper „Almira“ folgt dann die Wutarie „Vorrei vendicarmi“, sodass ein dramatischer Höhepunkt erreicht ist, der in der tief bewegenden Arie „Si, son quella“ mündet. Aus den Opernaufführungen Händels wissen wir, dass in den Pausen Sonaten oder Concerti gespielt worden, sodass auch dieses Programm die Triosonate HWV 386 in der Fassung für Traversflöte, Violine und Basso continuo einschließt. Nicht ohne Grund jedoch erklingt genau diese Sonate: Im dritten Satz parodiert Händel nämlich eine Arienmelodie aus „Giulio Cesare“, sodass selbst hier die Opernbühne präsent bleibt. Nach dieser kurzen Unterbrechung ertönt das fahle Lamento der Rodelinda, wobei hier erstmals die Viola da Gamba die Gesangsstimme übernimmt. Als kurzer Moment des Reflektierens dient sodann ein kurzes Menuett für Flöte und Violine: Diesen höfischen Tanz benutzt Händel in seinen Opern oft als Mittel, hochgekochte Emotionen zu beruhigen, das Zeigen starker Gefühle war schließlich alles andere als höfisch. Wie in barocken Dramen üblich, löst sich das ganze dramatische Handlungsgeschehen plötzlich durch einen deus-ex-machina-Moment auf, und die Oper findet ihr lieto fine mit der virtuosen Arie „Da tempeste“ und einem abschließenden Tambourin.

Woher aber nimmt eine Oper ohne echte Handlung ihren Titel? Da sämtliche Texte aus der Musik entfernt wurden, tritt gewissermaßen Händel als Komponist selbst in der „Hauptrolle“ in den Vordergrund und wird zur titelgebenden Figur dieser Oper: „Il Sassone“ war der Spitzname, den die Italiener dem Komponisten während seines Aufenthalts in Rom gaben.

Bei der Zusammenstellung dieses Programms möchte das Ensemble im Geist der historischen Quellen arbeiten und zugleich etwas Neues und Eigenständiges schaffen, indem es das Große klein und das Kleine groß macht: Durch die Aufführung dieser Werke als Kammermusik wird eine neue, intensive Intimität erforscht, die wohl mit einer echten Opernaufführung nicht vergleichbar ist, aber eine ganz frische und ungewohnte Perspektive auf eine historische Praxis bietet.

Ensemble False Consonance

Unterstützt durch:

